

# Drei Fragen an Wolfgang Lück

Präsident der DMV



Wolfgang Lück

*Die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt nach Hochschulabsolventen mathematischer Studiengänge ist groß (siehe Seite 18). Bilden wir zu wenige aus?*

Die Berufsaussichten für Absolventen eines Mathematik-Studiums waren immer ausgezeichnet. Es hat diesbezüglich auch nie Einbrüche gegeben, die in anderen Fächern aufgetreten

sind, in denen die Lage zeitweise sehr schlecht war. Es gibt viele Branchen, die gezielt Mathematiker für ihre Unternehmen suchen, um sie einzustellen: Versicherungen, Banken, Industrieunternehmen aller Art, Schulen und Universitäten. Aus Gesprächen mit solchen potenziellen Arbeitgebern ergibt sich für mich das Bild, dass der Bedarf an Mathematikern weiter steigen und Mathematik inzwischen als eine Schlüsseltechnologie angesehen wird. Dabei wird ein Teil der ausgebildeten Mathematiker mit Aufgaben betraut, die auf den ersten Blick nicht rein mathematischer Natur sind, für die man aber gewisse Fähigkeiten wie Strukturerkennung, Abstraktionsvermögen und Entwicklung von Lösungsstrategien benötigt, über die gerade Absolventen eines Mathematik-Studiums verfügen. Der Anteil derjenigen, die sich auch im Berufsleben mit anspruchsvoller Mathematik beschäftigen, wächst rapide.

Insofern ist es klar, dass der Bedarf an gut ausgebildeten Mathematikern wächst und daher in Zukunft mehr Mathematiker zu einem guten Hochschulabschluss geführt werden müssen. Dies ist eine Herausforderung, der sich Schulen, Hochschulen und die Politik stellen müssen.

*Für Universitäten spielt die Einwerbung von Drittmitteln heutzutage eine immer größere Rolle. Wie sehen Sie diese Entwicklung?*

Wie immer im Leben gibt es dabei positive und negative Aspekte, und das eigentliche Problem liegt darin, den goldenen Mittelweg zu finden. Es ist wichtig, dass Wissenschaftler in regelmäßigen Abständen Zeugnis über ihre Tätigkeit in Forschung und Lehre und deren Erfolg ablegen und sich auch grundsätzliche Gedanken über die langfristige Ausrichtung ihrer Aktivitäten machen müssen. Hier ist es durchaus förderlich, wenn man in gewissen Abständen Berichte oder Anträge schreiben muss,

deren Evaluation für die weitere Arbeit entscheidend ist. Stimulanz durch Wettbewerb ist wichtig.

Man kann diesen Wettbewerb aber auch übertreiben, wenn die Wissenschaftler zuviel Zeit auf Dinge wie die Drittmittelinwerbung verwenden müssen, die nicht zum Kerngeschäft Lehre und Forschung gehören. Die Zeit, die man für das Schreiben von Anträgen oder das Entwerfen neuer Studiengänge verwendet, fehlt bei der Betreuung von Studenten und der Forschungsarbeit. Mein Gefühl ist, dass sich hier in der Tat ein Missverhältnis entwickelt hat, das einer Korrektur bedarf. Die Grundausstattung an den Universitäten wird immer schlechter, so dass Fachbereiche ohne Drittmittel nicht mehr überleben können und Universitätsleitungen sich gezwungenermaßen auf die Einwerbung von Drittmitteln konzentrieren.

Bei manchen Anträgen, die ich geschrieben habe, hatte ich wirklich das Gefühl, davon zu profitieren, weil ich meine eigene Arbeit und das eigene Konzept noch einmal richtig durchdenken musste und das alles von anderen kritisch und konstruktiv durchleuchtet wurde. Auf der anderen Seite bin und war ich in den vergangenen vier Jahren an zahlreichen Anträgen beteiligt, und ich habe nicht das Gefühl, dass diese Zeit insgesamt sinnvoll verwendet worden ist. Zudem ist man ja auch noch an Begutachtungen solcher Anträge beteiligt, was ebenfalls viel Zeit kostet.

*Die Jahrestagung der DMV findet gemeinsam mit dem ÖMG-Kongress vom 20. bis 25. September in Graz statt. Welche Erwartungen haben Sie an die Tagung?*

Für mich ist sehr wichtig, dass ich neue Anregungen und Information aus den Vorträgen und Diskussionen mit anderen Mathematikern gewinnen kann. Auf den Jahrestagungen wird die Mathematik in ihrer ganzen Breite abgedeckt. Das bietet die Chance, auch mal in Bereiche hineinzuschauen, die vielleicht nicht direkt zum eigenen Forschungsgebiet gehören, aber doch das Potenzial haben, für die eigene Arbeit langfristig wichtig zu sein oder über die man im Interesse seiner mathematischen Allgemeinbildung etwas wissen sollte.

Außerdem hat man auch die Möglichkeit, Kontakte zu Mathematikern zu knüpfen, die man normalerweise nicht auf den Fachtagung zu den eigenen Spezialgebieten trifft. Das kann sowohl fachlich als auch rein persönlich sehr erfrischend sein. Ich finde es auch immer wieder sehr interessant, die Jahrestagung der DMV mit anderen Gesellschaften gemeinsam zu veranstalten, diesmal also mit der ÖMG in Graz. Auf diese Weise konnte ich oft interessante Bekanntschaften machen, von denen ich fachlich sehr profitiert habe und die ich auch rein persönlich nicht mehr missen möchte.